

### Ueber Gonocystol.

Von Dr. Cl. Grimme in Hamburg.

Bei den Mitteln zur Bekämpfung der gerade in den letzten Jahren leider so weit verbreiteten Gonorrhoe hat man einen scharfen Unterschied zu machen zwischen denen zur externen und den zur internen Behandlung. Erstere sollen rein örtlich auf den Krankheitsherd einwirken, während letztere vor allem die unangenehmen Nebenerscheinungen der tückischen Krankheit — äußerst gesteigerten Harndrang und quälende Erektionen — beheben sollen. Außerdem sollen sie lindernd auf die örtlichen und allgemeinen Entzündungen wirken, wodurch sie gleichzeitig wiederum die externe Behandlung unterstützen.

Von den Mitteln zur äußerlichen Behandlung will ich an dieser Stelle nicht sprechen, sondern mich nur mit den innerlichen befassen. Von den zahlreichen angewandten Mitteln stehen hier an erster Stelle die Balsamika, von denen wiederum sich das Sandelholzöl unstreitig den ersten Platz erobert hat, wenn auch gleich einschränkend gesagt werden muß, daß es in manchen Fällen unangenehme Nebenerscheinungen haben, ja sogar direkt schädlich wirken kann.

Vor allem wird der unangenehme Geschmack des Sandelholzöls von der Mehrzahl der Patienten als sehr lästig empfunden, da er oftmals einen bis zur Verweigerung des Medikamentes gesteigerten Widerwillen auslöst. Diesem Uebelstande hat man durch Verabreichung der gewünschten Dosis in Gelatine kapseln zu begegnen gewußt,

aber dadurch nicht eine zweite schlechte Eigenschaft behoben. Ich meine den aufdringlichen Geruch. Das im Magen durch Auflösung der Gelatine kapseln im pepsinhaltigen, sauren Magensaft wieder befreite Sandelholzöl teilt sich der Expirationsluft mit, belästigt so nicht nur den Patienten, sondern macht ihn auch für nicht Eingeweihte allzuleicht erkenntlich, was bei der diskreten Krankheit doch als sehr peinlich empfunden werden muß.

Schwerwiegender als vorgenannte, wohl nur als unangenehm zu bezeichnende Nebenerscheinungen sind die oftmals beobachteten schädlichen Wirkungen. Tritt die Krankheit sehr heftig auf, oder ist sie infolge Verschleppung bereits bis zur empfindlichen Nierenreizung gediehen, so kann die Behandlung mit Sandelholzöl die Reizerscheinungen bis zur Unerträglichkeit steigern, sodaß der Arzt bis zur Behebung der Reizung zunächst auf die Verordnung des Mittels verzichten muß. Die moderne Medizin hat sich aber auch hier zu helfen gewußt durch Beigabe schmerzlindernder Mittel, wie Kawaextrakt, oder durch Verminderung der reizerhöhenden Eigenschaften durch Veresterung des wirksamen Bestandteiles des Sandelholzöles — des Santalols — mit organischen Säuren. Von der ersten Gruppe sei hier nur auf das Kawasantol und Gonosan, von der zweiten auf Santyl verwiesen.

Alle vorgenannten Mängel schaltet das Gonocystol der Firma E. Tosse & Co., Hamburg 22, von vornherein aus. Es ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage zusammengestellt und enthält als wirksame Bestandteile den Milchsäureester des Santalols in Verbindung mit hochwertigem, nach patentiertem Perextraktiv-Verfahren gewonnenen Kawaextrakt, welche unter Zusatz anderer harntreibender bzw. anästhesierender Mittel und indifferenten Trägerstoffe in Pillenform gebracht sind. Die Darreichung in Pillenform gewährt den Vorzug, daß das Medikament bedeutend leichter zu nehmen ist als in Gelatine kapseln von 0,3 oder 0,5 g Inhalt. Die Pillen sind mit einem aromatisierten Keratinüberzug versehen. Hierdurch werden folgende Vorzüge erreicht: Der Keratinüberzug schützt die Pillen vor ungewollter Einwirkung des Magensaftes, sodaß das Mittel den Magen unverändert passiert. Dadurch fallen die unangenehmen Nebenerscheinungen — schlechter Geruch und Geschmack, Mitteilung an die Expirationsluft — zwangsweise fort. Auch Magenbelästigungen sind ausgeschlossen. Die Lösung der Pillen geht erst im alkalischen Darmsaft des Dünndarmes vor sich, wo auch die Spaltung des Esters in freies Santalol und freie Milchsäure stattfindet. Letztere übt eine ausgesprochene diätetische, verdauungsbefördernde Wirkung aus, wodurch Verdauungsstörungen durch Santalol direkt entgegengearbeitet wird. Die Wirkung des Santalols gleichsam in statu nascendi ist äußerst prompt und gleichmäßig und wird noch durch das hochwertige Kawaextrakt günstig unterstützt.

Das Gonocystol vereinigt somit nach vorstehenden Ausführungen folgende Vorzüge in sich: Einfache Dosierung, angenehmer Geruch und Geschmack, Fortfall der unangenehmen Nebenerscheinungen — vor allem der charakteristischen Expirationsluft und evtl. Magenbeschwerden — glatte Lösung im Dünndarm, prompte und gleichmäßige Wirkung des aus seinem Ester freiwerdenden Santalols, unterstützt durch das hochwertige Kawaextrakt neben der verdauungsbefördernden Wirkung der Milchsäure.

Hiermit sind aber die Vorzüge des Gonocystols noch nicht erschöpft, es muß noch auf eine weitere, nicht hoch genug zu bewertende Eigenschaft hingewiesen werden. Die reizenden Wirkungen des Sandelholzöls sind nicht zum geringsten auf die zu gebende, wirksame hohe Dosis zurückzuführen, sodaß die guten Eigenschaften oftmals direkt illusorisch werden. Die stark erhöhte Wirksamkeit des Santalols durch Veresterung mit Milchsäure gestattet eine beträchtliche Herabsetzung der Dosis, wodurch eine Reizwirkung von vornherein ausgeschlossen ist, unbeschadet der beabsichtigten Wirkung, wie durch eingehende klinische Untersuchungen festgestellt ist, von denen ich aus der großen Reihe nur die beiden folgenden herausgreifen möchte.

Nach mir von Dr. Nast, Sekundärarzt der Universitätsklinik am allgemeinen Krankenhaus St. Georg zu Hamburg (Direktor Prof. Dr. Arning) gütigst zur Verfügung gestellten Unterlagen führten die mehrmonatlichen klinischen Versuche erfreulicherweise zu einem sehr guten Resultate, das kurz zusammengefaßt ergab, daß die Wirkung des Gonocystols durchaus zufriedenstellend war und Schädigungen absolut nicht wahrgenommen wurden. Vor allem fand das Prinzip, den Patienten nur soviel Santalolester zuzuführen, als zur Erzielung der sedativen und anästhesierenden Wirkung erforderlich ist, und die Verabreichung reizender großen Dosen zu vermeiden, allgemein Anklang.

Zu gleich guten Resultaten kam Dr. Steiner, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Duisburg, der in seiner Arbeit „Gonorrhoebehandlung mit Gonocystol“<sup>1)</sup> seine an zahlreichen Fällen gesammelten Beobachtungen dahin zusammenfaßt, daß das Mittel allen Anforderungen genügt, die an ein internes Antigonorrhoikum zu stellen sind. Regelmäßige Harnprüfungen ließen in keinem Falle Nierenreizungen entdecken, gerade der Spaltungsprozeß des Santalol-Milchsäureesters in freies Santalol und freie Milchsäure war den Patienten besonders zuträglich, die Gesamtwirkung war in ausgesprochenem Maße sedativ und anästhesierend.

<sup>1)</sup> M. Kl. 1920 Nr. 31.